

Die Qualität des Studiums erhält an den Hochschulen einen steigenden Stellenwert. Dazu sind die evaluativen Urteile der Studierenden von großer Bedeutung, wenn sie zentrale Elemente der Studienqualität bilanzieren.

Im Zuge des Studierenden surveys wird die Thematik der Lehrsituation und Studienqualität seit längerem empirisch behandelt. Stellungnahmen finden sich in dem Bericht von Tino Bargel, Frank Multrus und Michael Ramm über „[Studiensituation und studentische Orientierungen – 9. Studierenden survey an Universitäten und Fachhochschulen](#)“. Er wurde Anfang Juli 2005 vom [BMBF](#) veröffentlicht und ins Internet gestellt.

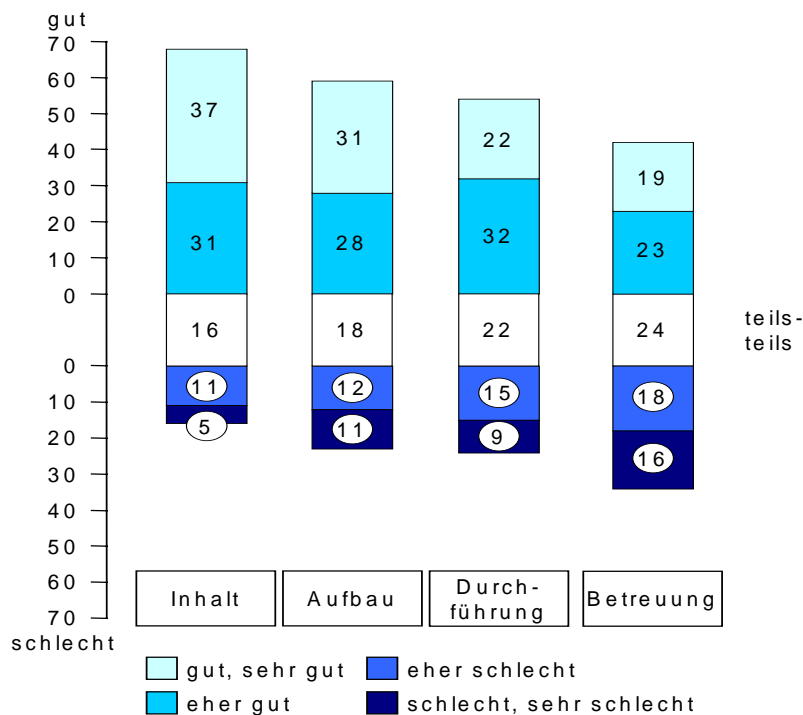
18.1 Bilanz zur Studienqualität: Besserung

Für die allgemeine Bilanz zur Studienqualität können vier Urteile der Studierenden herangezogen werden: zum Aufbau des Studienganges, zum inhaltlichen Lehrangebot, zur Durchführung der Lehrveranstaltungen und zur Beratung und Betreuung durch die Lehrenden.

Positivste Bewertung für inhaltliche Qualität

Von den vier Grundelementen bewerten die Studierenden die **inhaltliche Qualität des Lehrangebots** am positivsten: 68% von ihnen halten sie für gut oder sehr gut, 16% gelangen zu einem negativen Urteil. Die **Qualität des Studienaufbaus** und die **Durchführung von Lehrveranstaltungen** beurteilen die Studierenden ungünstiger. Etwas mehr als die Hälfte kommt jeweils zu positiven Urteilen, aber fast jeder Vierte hält sie für unzureichend.

Abbildung 1
Grundelemente der Studienqualität im Urteil der Studierenden (WS 2003/04)
 (Skala von -3 = sehr schlecht bis +3 = sehr gut; Angaben in Prozent)



KalliGRAPHIK

Quelle: Studierenden survey 1983 - 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Beratung und Betreuung schneiden am schlechtesten ab

Das schlechteste Urteil fällen die Studierenden über die Beratungs- und Betreuungsleistung der Lehrenden. Nur 42% bewerten sie positiv, aber 34% halten sie für schlecht. Dieser Aufgabe kommt aber aufgrund der Bindung an das Studium und zur Vermeidung von Studienabbruch eine besondere Bedeutung zu.

Studienqualität hat sich für die Studierenden verbessert

Alle vier Grundelemente der Studienqualität werden von den Studierenden gegenüber früheren Erhebungen positiver bewertet. Bemühungen um eine bessere Lehre haben offenbar einige Erfolge erzielt.

Die **inhaltliche Qualität des Lehrangebots** wurde bereits in den 80er Jahren von den Studierenden am positivsten beurteilt. Sie hat sich weiterhin verbessert, denn die positiven Urteile sind zwischen 1983 und 2004 um 20 Prozentpunkte angestiegen.

Beim **Aufbau des Studienganges** ist eine stetige Verbesserung seit den 90er Jahren zu beobachten, die zum Teil auf die Einbeziehung der neuen Länder zurückgeht. Im neuen Jahrtausend gelangt die Mehrheit der Studierenden in den alten wie neuen Ländern zu positiven Urteilen über die strukturelle Qualität des Studiums.

Die **Art und Weise der Durchführung von Lehrveranstaltungen** wurde anfangs der 80er überwiegend negativ beurteilt, nur 28% der Studierenden aus dem früheren Bundesgebiet kamen zu positiven Bewertungen. Zum WS 2004 bewerteten fast doppelt so viele Studierende die Durchführungsqualität als gut. Ein erkennbarer Sprung ist ab 1993, nach Einbeziehung der neuen Länder, zu erkennen.

Für die Beurteilung der **Beratung und Betreuung durch die Lehrenden** haben seit 1987 die positiven Antworten um 17% Prozentpunkte zugenommen. Trotz dieser Verbesserung erhält die Betreuungsleistung der Lehrenden noch keine überwiegend positive Anerkennung.

Tabelle 1

Entwicklung der studentischen Bewertung von vier Grundelementen der Studienqualität (1983 – 2004)

(Skala von -3 = sehr schlecht bis +3 = sehr gut; Angaben in Prozent für Kategorien: +1 bis +3 = „gut“)

Früheres Bundesgebiet	Elemente der Studienqualität			
	Inhalt	Aufbau	Durchführung	Beratung ¹⁾
1983	48	36	28	-
1985	55	44	31	-
1987	55	43	31	24
1990	51	40	27	21
Deutschland				
1993	56	45	37	30
1995	56	45	39	32
1998	59	48	42	33
2001	65	55	47	39
2004	68	59	54	41

Quelle: Studierendensurvey 1983 – 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

1) Erst ab dem WS 1987/88 als Frage gestellt.

Qualitätsbilanz am ungünstigsten in der Rechtswissenschaft, am günstigsten in den Ingenieurwissenschaften

Bei der Bilanz zur Studienqualität ergibt sich ein klares Ranking der Fächergruppen, folgt man den Urteilen der Studierenden.

An den Universitäten bewerten die Studierenden der **Ingenieurwissenschaften** die vier Elemente der Studienqualität am besten, vor allem heben sie den gelungenen Aufbau und die gute Betreuung hervor.

Die Studierenden der **Naturwissenschaften** kommen zu einem fast gleich guten Gesamturteil, deutlich über dem Durchschnitt gelegen. Besonders das inhaltliche Angebot wird von ihnen geschätzt.

Eine ähnliche Gesamtbilanz ziehen die Studierenden der **Kulturwissenschaften**, der **Sozialwissenschaften**, der **Wirtschaftswissenschaften** sowie der **Medizin**. Dabei ist in den Wirtschaftswissenschaften die Betreuung und Beratung deutlich ungünstiger, in der Medizin der Aufbau des Studiums deutlich besser.

Am schlechtesten schneidet an den Universitäten das Studium der **Rechtswissenschaft** ab. Vor allem die Durchführung der Lehrveranstaltungen und die Beratung und Betreuung durch die Lehrenden erfährt eine besonders ungünstige Einschätzung.

An den Fachhochschulen schneiden die **Ingenieurwissenschaften** in der Bilanz zur Studienqualität ebenfalls am besten ab, gefolgt von den **Wirtschaftswissenschaften**. Sie liegen auf ähnlich gutem Niveau wie die Ingenieurwissenschaften an den Universitäten. Ein ungünstigeres Gesamturteil erfährt die Fachrichtung **Sozialwesen/Sozialarbeit**, wobei dies hauptsächlich daran liegt, dass der Studienaufbau schlechter beurteilt wird.

Bei allen positiven Entwicklungen der Lehre an den Hochschulen, wie sie sich im Trend einer besseren Bilanz zur Studienqualität niederschlägt, sind die Unterschiede zwischen den Fachrichtungen relativ gleich geblieben. Danach können die Fächergruppen der Ingenieur- und Naturwissenschaften als beispielhaft gelten. Im Vergleich dazu können in den meisten anderen Fächergruppen noch erhebliche Verbesserungen der Studienqualität erreicht werden, vor allem in der Rechtswissenschaft.

Tino Bargel / Frank Multrus / Michael Ramm